

Juana Ines de la Cruz (*Nina M. Scott*) oder Elisabeth Gnauck-Kühne (*Magdalene Bußmann*) und Dorothy Day (*Dorothee Sölle*).

Die Auswahl scheint eher zufällig – sieht man vom gemeinsamen Merkmal ab, daß es sich jeweils um Frauen handelt, die die Geschichte ihrer Zeit durch ihre Spiritualität und ihr soziales Engagement maßgeblich beeinflussen.

Die Sammlung bildet einen wertvollen Beitrag zum Bewußtwerdungsprozeß innerhalb der Kirchen, daß christliche Tradition und Geschichte in wesentlich höherem Maß von Frauen gestaltet und bestimmt wurde, als es uns die übliche Kirchengeschichtsschreibung wahrnehmen will. Es sind dem Buch daher nicht nur begeisterte Leserinnen zu wünschen, die die weibliche Geschichte als die ihre verstehen, sondern auch aufmerksame Leser, damit endlich das Fehlurteil revidiert werden kann, wonach Frauen erst in den letzten Jahrzehnten um jene Positionen zu kämpfen begonnen haben, die ihnen im christlichen Gottesvolk zustehen.

Das Buch bildet eine Fortsetzung des in derselben Reihe erschienenen Bandes „Zwischen Ohnmacht und Befreiung“, der biblische Frauengestalten vorstellt.

Graz

Irmaud Fischer

■ BAUMANN ROLF, „Gottes Gerechtigkeit“ – *Verheißung und Herausforderung für diese Welt*. (Herder Taschenbuch 1643). (256). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 15,90.

Gerechtigkeit ist eines jener Wörter, die im derzeitigen kirchlichen Sprachschatz Überkonjunktur haben. Da tut es gut, wenn jemand den Inhalt dieser Vokabel, die so viel Hoffnungen und Optionen transportieren wollen, gründlich angeht.

Vf., Bibliker und Erwachsenenbildner, analysiert zuerst den philosophischen Denkraum (aristotelische Philosophie), ehe er ausgiebig eine theologische Position unter die Lupe nimmt (Luthers Rechtfertigungslehre). Dann wendet er sich seinem eigentlichen Interessensgegenstand zu, der zugleich sein Antwortmodell abgibt: „Gottes Gerechtigkeit“, wie sie in der Bibel des Alten und des Neuen Testaments aufscheint. Biblische Gerechtigkeit meint dabei weniger ein objektives Rechtsverhältnis (bzw. -verhalten) als vielmehr eine personal-existenzielle Dimension.

Gewiß ist mit einem so komprimierten und auch umfangreichen Taschenbuch eine ganze Menge aufbereitet. Aber es bleiben natürlich auch offene Wünsche, die man heute behandelt sehen möchte: z. B. die Perspektive der Partizipationsgerechtigkeit (*iustitia contributiva* – eine Hauptfrage des Amerikanischen Wirtschaftshirtenbriefs von 1986); auch unter dem Aspekt der Gnadentheologie könnte Gerechtigkeit insofern erörtert werden, daß es gerade den (an Gnade) Glaubenden möglich ist, „jedem das Seine“ nicht nur zu geben und zu lassen, sondern auch zu gönnen (vgl. F. Reisinger, . . . daß wir geben und gönnen können . . . Sozialethische Gedanken über „soziale Gerechtigkeit“ als Leitmotiv gegenwärtiger [kirchlicher] Optionen

und Diskussionen, in: H. Paarhammer [Hg.], *Administrator bonorum* [FS S. Ritter], Thaur 1987, 341–356).

Dieses Taschenbuch hat es sich aber nicht vorgenommen, ein Kompendium aller Gerechtigkeitsaspekte zu sein, sondern in ein philosophisch und theologisch vorgeformtes Umfeld hinein neu die biblische Note von Gerechtigkeit als „Gottes Gerechtigkeit“ zur Sprache zu bringen. Das ist in erfreulichem Ausmaß gelungen!

St. Florian/Linz

Ferdinand Reisinger

BIBEL UND GEBET

■ MARTINI CARLO MARIA, *Du, den ich suche. Wege von David zu Jesus*. Herder, Freiburg 1990. (208). Geb. DM 29,80.

Anlaß für die Entstehung dieses Buches war ein Exerzitienkurs, welchen der Erzbischof von Mailand im Jahre 1988 für Ordensleute des Tschad gehalten hatte.

Als Ausgangspunkt seiner Betrachtungen wählte der Kardinal die Lebensgeschichte des Königs David. Das Alte Testament ist im gesamten und König David, als Ahnherr Jesu, im besonderen eine Hinführung zu Christus. Und um diese Hinführung zu ihm geht es vor allem in diesen Exerzitientexten. In den einzelnen Betrachtungen wird kurz in die jeweilige Textgeschichte eingeführt und in gediegener Verflechtung mit Gedankengängen aus den „*Exercitia spiritualia*“ des hl. Ignatius die entsprechende Frucht für das geistliche Leben gewonnen. Das Buch stellt eine recht originelle Art eines Exerzitienkurses dar, dessen Vorzüge nicht nur in der spirituellen Aufschließung der Texte der Heiligen Schrift liegen, sondern auch in den Folgerungen für das geistliche Leben.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO M., *Wer in der Prüfung bei mir bleibt*. – Von Ijob zu Jesus. Herder, Freiburg 1991. (160). Geb. DM 24,80.

Warum Leid, warum vor allem unverschuldetes Leiden? Dies ist eine der großen Menschheitsfragen. Das Buch Ijob des Alten Bundes greift dieses Problem auf. Die Erzählung von diesem geheimnisvollen Mann Ijob reicht vermutlich schon in das 2. Jahrtausend vor Christus zurück. In der Zeit des leidvollen babylonischen Exils dürfte dieser Erzählstoff von jüdischen Weisen aufgegriffen und in der uns überlieferten Weise seine Gestalt gefunden haben, ebenso Aufnahme in den Kanon des Alten Bundes.

Kardinal Martini von Mailand wählte das Ijob-Buch als Grundlage für einen Exerzitienkurs, den er 1989 für Priester seiner Erzdiözese hielt. Das vorliegende Werk ist die Frucht dieser Exerzitienvorträge und Homilien. Als Motto für die Exerzitien diente das Jesuswort „In allen meinen Prüfungen habt ihr bei mir ausgeharrt“ (Lk 22,28).

Den Ausgangspunkt der einzelnen Vorträge bieten jeweils Texte aus dem Ijob-Buch. In einer weiten